

Erscheinen
jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Abonnement:
vierteljährlich
12 1/2 Sgr.
Durch die Posten
15 Sgr., einschl.
Porto u. Steuer.

Einzelne Nrn.
1 Sgr.

Schlesische

XXI.

Jahrgang.

Gebirgs-Blätter

N^o 78.

Inserate
werden angenom-
men bis Mittag
jedes Dienstags
und Freitags.

Preis:
die gewöhnliche
Spaltenzeile ob.
deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen
2 1/2 Sgr.

Waldenburg, Sonnabend den 29. September 1855.

Kriegsbilder vor Sebastopol.

IV.

[Das Bombardement und der Sturm.]

Die Luft war rein, ein sanfter Süd-Ost-Wind, welcher den ganzen Tag anhielt, strich über die Steppe. Die Sonne schien heiter durch den Morgendunst und die schneeweißen Wolkenstreifen, welche sich über den langen weißen Häuserreihen der „heiligen Stadt“ hinzogen, auf die unsere Heere so lange vergeblich geblickt hatten. Die Schiffe lagen so träge und regungslos auf den spiegelglatten Fluten der Bucht, daß man sie für todte Bilder auf einem gemalten Ocean hätte halten können. Vom Cathcart-Hügel hat man einen vortrefflichen Blick auf gewisse Punkte der Position von der See links bis rechterhand nach Inkerman. Am 5. Septbr. früh um halb 6 Uhr konnte man sehen, wie es in den französischen Laufgräben von Menschen wimmelte, wie alle Batterien bemannt waren und wie Jeder sich sorgfältig den Blicken des Feindes zu entziehen suchte. Einige grauröthige Russen sind bei Ausbesserung der Flaggen-Batterie vor Errichtung eines neuen Werkes vor ihrer zweiten Vertheidigungs-Linie, welches sehr stark zu werden verspricht, beschäftigt. Da mit einem Male zucken längs der Erd-Courtine zwischen den Batterien Nr. 7 und Nr. 8 drei Feuerstrahlen durch die Luft und lassen eben so viele Erd- und Staubsäulen emporwirbeln, welchen der wagerechte Strahl der Sonne eine warme röthliche Farbe verleiht. Die Franzosen haben drei Flatterminen springen lassen, um die Escarpe niederzuwerfen und ihren Mannschaften als Signal zu dienen. Sofort scheint sich von der See bis zu den Docks ein Feuerstrom zu ergießen, flodig, in einer reichen Flut sich

kräuselnden weißen Dampfes, gleichsam als habe die Erde sich plötzlich in den Wehen eines Erdbebens gespalten und spreie ihre vulkanischen Stoffe aus. Die Linien der französischen Laufgräben waren sofort umhüllt, wie wenn sich die Wolken des Himmels auf sie niedergelassen hätten und nun in Spiral-Windungen, Festons, Säulen, traubenartigen Büscheln, von den unter ihnen aufblühenden Flammen durch einander gejagt, um sie her wirbelten. Das Krachen dieses gewaltigen Feuers war furchtbar.

In der Stadt muß das Getöse gräßlich und schauererregend gewesen sein. Das eiserne Ungewitter ergoß sich über die russischen Linien, wühlte wie zum Spiel Erde und Staubsäulen auf, riß Schanzkörbe aus einander und warf die Brustwehren über den Haufen, oder tanzte über dieselben hinweg zwischen den dahinter liegenden Häusern und Trümmern. Der furchtbare eiserne Orkan rastete in einer Breite von 4 Meilen über die Ebene dahin, überall Tod und Verderben verbreitend, peitschte die russischen Flanken mit seinen unwiderstehlichen Schwingen und trug Vernichtung bis tief in das Herz des Feindes hinein. Eine so jähe, gleichzeitige und furchtbar gewaltige Salve ist vermuthlich noch nie erdröhnt, seit die Stimme der Kanone zum ersten Mal erscholl. Die Russen schienen eine Zeit lang völlig gelähmt; ihre Batterien waren nicht stark genug bemannt, um es ihnen möglich zu machen, einem so überwältigenden Feuer Widerstand entgegen zu setzen. — Die Franzosen hingegen sprangen mit erstaunlicher Raschheit immer wieder an ihre Geschütze, füllten die Luft mit dem tosenden Ungewitter und entsandten es in nicht ermattender Wuth gegen den Feind. Mehr als 200 Geschütze von schwerem Kaliber, bewundernswürdig bedient und gut gerichtet, spielten ohne Un-

terlaß gegen die feindlichen Linien. In einigen Augenblicken wehte ein grauer Schleier von Pulverdampf, „eine finster sich dahin wälzende Kriegswolke,“ von den Batterien nach der linken Seite von Sebastopol hinüber. Aber das Brüllen der Geschütze hörte nicht auf, und die Kanonade donnerte bald in unregelmäßigen Abfällen, bald erstarb sie in heiserem Gemurmel, bald wieder scholl sie zum Lachen an, oder knatterte von einem Ende der Linie bis zum anderen wie ein Pelotonfeuer der Infanterie. Steinerne Mauern wurden in einem Augenblick hinweggelegt, die Erdwerke aber gähnten, um Kugeln und Bomben ohne Unterschied aufzunehmen. So rasch aber und ohne Unterlaß fuhrn diese Geschosse durch die Schießscharten und längs den Mäandern der Brustwehren dahin, daß der Feind sich kaum auf der Frontlinie seiner Vertheidigungen zeigen konnte. Einige Minuten lang also hatten die Franzosen ganz ihren Willen, und es schien, als ob sie auf dem Punkte seien, den Platz ohne Widerstand in Grund und Boden zu schießen. Nachdem sie aber jedes ihrer zahlreichen Geschütze ein paar Male abgefeuert hatten, begannen auch die russischen Artilleristen zu arbeiten und erwiderten das Feuer der Franzosen. Sie schossen gut aber langsam, gleichsam als gäben sie sich Mühe, auch nicht ein einziges Loth Pulver nutzlos zu vergeuden. Die Franzosen, statt sich durch diese Antwort auf ihre gewaltigen Salven stören zu lassen, wurden dadurch nur noch mehr angefeuert. Immer rascher flogen ihre Geschosse längs den Vertheidigungslinien dahin und sprangen unter den Häusern der Stadt umher.

In der Nacht vom 5. auf den 6. ward ein russischer Zwirdecker durch eine Bombe in Brand geschossen und brannte bis zum Wasser nieder. Am Nachmittag des 7. ward eine zweite russische Freigatte angezündet und zerstört. Um Mitternacht erdröhnte eine starke Explosion in den russischen Werken; vermuthlich rührte sie von dem Aufstiegen eines Pulvermagazins auf der Nordseite her. Am Morgen des 8. bemerkte man ungefähr in der Mitte der Stadt eine große Feuerbrunst. Selbst die stumpfste Phantasie wird im Stande sein, sich ein lebhaftes Bild von den Schrecknissen der Scene zu entwerfen. Wir wissen, daß die Russen schon einige Zeit vor dem Sturm ihre neu erbaute Brücke dazu benutzten, um bedeutende Verstärkungen an Mannschaf-

ten und Artillerie von der Nordseite herbeizuschaffen. Die Gegner hatten auf beiden Seiten all ihre verfügbaren Streitkräfte für diesen Todeskampf aufgeboten; drei Tage und drei Nächte ohne Unterlaß gossen die Verbündeten einen ununterbrochenen Regen von Kugeln und Bomben aus Geschützen von einem Kaliber und einer Tragweite, wie sie bisher noch nicht dagewesen, auf die dem Verderben geweihten Befestigungen aus. Eine Zeit lang antwortete der Feind mit beinahe einem eben so heftigen und nachdrücklich unterhaltenem Feuer. Von Zeit zu Zeit ward das Brüllen der Geschütze von dem Donner aufstiegender Magazine übertost, und heller als der flüchtige Blitz der Kanonen leuchtete das Flammemeer brennender Häuser und Schiffe. Am vierten Tage um Mittag stürzten die Belagerer nach kurzer Windstille unter einer Salve aus allen ihren Batterien zum Sturm; dann erscholl in lebhafter und rascher Folge das scharfe Geknatter von Tausenden von Büchsen. Es kam zum mörderischen Handgemenge, sobald die Heersäulen der Stürmenden die zerbröckelnden Wälle der Vertheidigungswerke krönten. Noch einmal eröffnete die russische Artillerie ihr Feuer mit verdoppeltem Getöse. Das augenblickliche Ergebniß schien zweifelhaft. Die Russen, außer Stande den Malakoff-Thurm wieder zu erobern, wichen aus jener Position, und die Truppen, welche die beiden Sägewerke und die Central-Bastion gestürmt hatten, zogen sich in ihre Laufgräben zurück. Auf beiden Seiten trat eine kurze Pause ein, um die erschöpfte Natur wieder zu Kräften kommen zu lassen. In rascher Aufeinanderfolge erdröhnten dann innerhalb der Befestigungen die Explosionen der Magazine, und diese vulkanischen Ausbrüche waren kaum vorüber, als eine brennende Stadt und eine brennende Flotte die Schatten der Nacht mit einem fahlen Scheine erleuchtete. Früh am Morgen standen sämmtliche Süd-Forts von Sebastopol öde und verlassen da; zwischen den Kämpfern am vorigen Tage lag die breite Flut der Bucht, auf deren Oberfläche man nur an einigen wenigen Punkten ein paar kleine Dampfer, die Trümmer einer abgebrochenen Brücke und die Mastspitze versenkter Schiffe erblickte! Das Schweigen der Erschöpfung senkte sich auf den Schauplatz des Kampfes nieder, wo vier Tage hintereinander das Brüllen der Geschütze, das Krachen der Kanonen und die Klufe von Männern

die durch den furchtbaren Kampf in übernatürlicher Weise aufgeregt waren, in den hohen Schluchten wiedergehallt hatten!

Kleine Zeitung.

Koblenz, 26. Septbr. Der König von Würtemberg ist angekommen und wurde vom Könige und Prinzen von Preußen am Landungsplatze empfangen. Morgen wird der Prinz-Regent von Baden erwartet. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich nach Stolzenfels.

Kopenhagen, im Sept. Eine junge Frau von 23 Jahren, lange „die Königin der öffentlichen Bälle,“ ist einer Menge der schrecklichsten Verbrechen geständig. Zwei ihrer Kinder brachte sie mit Quecksilber und Campher-Spiritus um, nachdem zwei Männer, die sie sehr jung in Nordamerika heirathete, auch plötzlich gestorben. In Kopenhagen erdrosselte sie ihren Mann, um einen andern, mit dem sie in einem unerlaubten Umgang lebte, zu ehelichen. Da letzterer sein Versprechen nicht hielt, erpreßte sie demselben namhafte Summen, und schnitt ihm am 26. Juli, da sie ihn schlafend überraschte, mit seinem Rasirmesser den Hals ab. Außer diesen Mordthaten ist sie noch verschiedener Diebstähle und Fälschungen geständig.

Paris, 20. Septbr. Ein Aufstand im Var-Departement scheint sehr bedeutend gewesen zu sein. Die Insurgenten, die aus Nizza herübergekommen waren, hatten vorher Verbindungen dort eingeleitet, ziemlich ausgedehnt. Der Ausbruch soll zu voreilig erfolgt sein. Die Zugänge waren deshalb nur schwach, und es gelang den 6000 Mann, welche aus Marseille abgeschickt wurden, eines großen Theiles der Insurgenten sich zu bemächtigen. Es sollen nur wenige Opfer ihrer Tollkühnheit geworden sein. — Marschall Pelissier wird zum Großstallmeister des Kaisers und zum Herzog von Sebastopol und General Bosquet zum Herzoge von Inferraut ernannt werden. General Bosquet soll, wie man sagt, zur ferneren Leitung der Kriegsführung in der Krim ernannt werden, da man dem General Pelissier zwar kühnes Wagnis, aber nicht das nöthige Feldherrntalent zutraue.

Aus der Krim. Am 12. wurde Sebastopol besetzt, die Straßen waren voll Ruinen, Barrikaden und Verschanzungen. In der Nacht vom 11. versuchten kleine Schiffe der Allirten die von den Russen vor dem Hafen angebrachte Blockade wegzuräumen, damit große Schiffe einkaufen könnten. Marschall Pelissier soll den Titel: Herzog von Sebastopol erhalten. General Derbillion ist von Pelissier zum Festungs-Commandanten von Sebastopol ernannt. — Fürst Gortschakoff: Die Truppen concentriren sich größtentheils zwischen Balaklava und der Tschernaja. Der Feind unternimmt täglich Reconoscirungen aus dem Baidarthale gegen unseren linken Flügel. — Verluste der Franzosen am 8.: 5 Generale, 140 Offiziere, 1482 Gemeine todt, verwundet 10 Ge-

neräle, 244 Offiziere und 4259 Gemeine. — Zwei Batterien begannen die Nordseite zu beschießen. Die Flotten sind in nördlicher Richtung abgefahren, um Tessa zu bombardiren. Pelissier wird eine Bewegung nach Osten durch die Tschernaja machen und den Russen die Schlacht anbieten oder ihr verschanztes Lager angreifen. — Beim Sturm des Malakoff hatten die Russen 800, die Belagerer 700 Feuereschüsse in Thätigkeit, 1,700,000 Schüsse sind gethan. Die Ausdehnung der in den Fels gehauenen Laufgräben betrug 20 Meils.

Zwei Kolonnen Russen haben einen Angriff auf **Mars** gemacht; derselbe wurde zurückgeschlagen. Die Russen ließen mehrere Hundert Todte zurück.

Nord-Amerika. Am 7. August kam es in Louisville von Seiten der Knownothings zu blutigen Austritten gegen die Deutschen und Irländer, von denen gegen 50 auf die schrecklichste Weise ermordet wurden und zwar unter dem Schutze und der Mitwirkung der amerikanischen Behörden. Es wurden bei dieser Bluthochzeit der neuen Welt Frauen und Kinder erwürgt, Kranke in ihrem Bette abgeschlachtet, schwache Greise wie wilde Thiere niedergeschossen, worauf die Urheber dieser Gräuelt thaten mit Siegesjubel, als ob sie eine herrliche That vollbracht, bekannt machten, daß diese Ausritte so lange sich wiederholen sollten, bis die naturalisirten Bürger ihr Stimmrecht freiwillig aufgegeben hätten.

Notizen aus der Provinz.

Guhrau, 25. Septbr. In der Nacht zum 25. Decbr. 1853 wurde unsere Kämmererkasse durch Einbruch um 2624 Uhr. bestohlen. Jetzt erst ward der Thäter entdeckt. Ein Schmiedemeister D. hatte für sich nebst Frau und 5 Kindern durch seiner Hände Arbeit nur eben so viel, um nothdürftig durchzukommen. Im Frühjahr d. J. kaufte er sich eine schöne Schmiede-Nahrung, ließ aber so viel Schulden darauf, daß kein Verdacht gegen ihn rege werden konnte. Kurze Zeit darauf stahl D. einem Schenkenthier einen Pelz und wurde dabei ertappt. D. hatte sich auch durch Abzahlen von Schulden verdächtig gemacht, aber eine Haussuchung führte zu keinem Resultat. Endlich wurde sein Lehrling wegen kleiner Diebstähle zur Haft gebracht. Der Junge beschwor, daß er einstmals aus einem Backofen des Hauses einen schweren Beutel mit Geld hervorgezogen und auf seine dem Meister gemachte Anzeige von diesem, wenn er je davon spreche, mit Halsumdrehen bedroht worden sei. Dies veranlaßte die königl. Staatsanwaltschaft in Ologau, abermalige Haussuchung bei D. zu veranlassen. Man ließ das Pflaster der Schmiede aufbrechen und stieß unter dem Schraubstock gerade da, wo D. immer arbeiten steht, auf einen irdenen Topf, welcher 1217 Thlr. lieferte. Dietriche wurden vorgefunden, von denen einige die Kämmererkassen-Schließ-

genau schlossen. Bei der Frau des D. fand man außer einem Dietrich in der Wattirung eines Unterrocks 354 Thlr. 5 Sgr. eingenäht. Darunter einen Coupon von den im Depositar der Kammerei geführten Rentenbriefen, und in Gold genau die Summe, welche die Kasse nach dem Diebstahl verzeichnet hat; auch hat sich noch das Papier vorgefunden, in welchem der Nebant das Gold verpackt und mit seinem Namenszeichen versehen hatte.

Bunte Blätter.

Küngst begegnete es einer Frau, daß sie unter ihren Schuhen ein Paar andere fand, weiße Atlasschuhe. Gut, sagte sie, heute Abend ist Ball, ich will sie anziehen. Allein, als sie die Schuhe anlegen will, sind sie zu klein. Mittlerweile erscheint der Gemahl. Was sind denn dies für Schuhe! fragte sie ihn, indem sie dieselben von den Füßen schleudert. Der Gemahl erwidert. Diese Schuhe, erwiedert er, gehören Dir. Mir? Ich kann sie nicht anziehen, sieh einmal! — Du bist beleidigt geworden. . . — Die Frau replicirte, der Mann machte kurzen Prozeß, und die Schuhe flogen durch's Fenster. Acht Tage darauf, als der Gemahl ein Paar Handschuhe suchte, fand er eines, das er anziehen wollte; ein, zwei Finger gingen hinein, die Hand wollte durchaus nicht. Und doch waren die Handschuhe schon getragen. Was ist das? fragte er, ihr die Handschuhe reichend. Das? Handschuhe sind's, antwortete sie gefaßt. Teufel, das seht' ich! Aber wem gehören sie? Offenbar Dir. — Ei, da sehe Einer und doch passen sie mir nicht, die gebrauchten Handschuhe. — Dann . . . gehören eben die Handschuhe derselben Person, welcher die Schuhe gehören . . . Du weißt die Schuhe von mir. Da der Gemahl schmolten wollte, fing die Frau zu lachen an. Ich habe Schuhe gefunden, Du Handschuhe, und so sind wir quitt, erwiederte sie. Der Gatte schmolte 24 Stunden, worauf er einen Friedensstraktat unterzeichnen wollte. — Man unterhandelte, und die Dame gab ihre Zustimmung. — Mit einem Mantelaussatz von russischem Zobel wurden die Kriegsstößen bezahlt. Lächelnd sagte die Frau, indem sie das Geschenk hinnahm: sieh wie gut ich bin! Ich will Dir nur gestehen, daß diese famosen Handschuhe meinem Cousin gehören, der sie mir zum Zweck meiner Rache gebergt hat. . . Gib sie her, und wenn ich keine Schuhe mehr finden werde, so sollst Du auch keine Handschuhe mehr finden.

† Ursprung der runden Damenhüte. Während der Regierung Ludwigs XVI. waren die runden Hüte, eben so wie jetzt, die Lieblingstracht der jungen Damen — Mode. Daß der König und seine Bräuer in ihrer Bewunderung für das schöne Geschlecht wenig Rücksichten nahmen, ist bekannt. Die Schönheit eines Milchmädchens in einer der Meiereien zum königlichen Schloß hatte die Blinde des Grafen d'Artois auf sich gezogen. Eines Tages, als sein Verlangen, sie zu sehen, den Grafen veranlaßte, der jungen Schönen in die Milchammer zu folgen, bat diese ihn, Platz zu nehmen, und ehe dem Prinzen eine Abnung von ihrem Vorhaben ward, hatte sie ihm eine leere Milchschale umgekehrt auf den Kopf gestülpt, verschwand aber in dem Augenblicke, wo mehrere Herren seines Gefolges die Milchammer betraten. Der Anblick, welchen der Prinz mit seiner sonderbaren Kopfbedeckung darbot, war so komisch, daß sämtliche Cavaliere in ein unwiderstehliches Lachen ausbrachen, und die Anekdote bald auch unter den Damen des Hofes bekannt wurde, welche, um sich eine Vorstellung von der lächerlichen Situation des Prinzen zu verschaffen, Hüte in Form einer umgestülpten Milchschüssel bestellten. Da nun diese mehr kleidlich als lächerlich befunden wurden, nahm sie die junge Damenwelt als Lieblingstracht an.

Aus Stadt und Umgegend.

Waldenburg, den 27. Septbr. Von etwa 770 Wähler wählten 212 heute folgende Wahlmänner für Waldenburg: Hr. Landrath Frhr. v. Rosenberg, Hr. Kreissekretair Stange, Hr. Bürgermeister Vogel, Hr. Bergmeister Brade, Hr. Zimmermeister Lange, Hr. Berg rath v. Göke, Hr. Berg rath Karsten, Hr. Berg rath Tantscher, Hr. Kaufmann Töpfer, Hr. Rathsherr Hantke, Herr Wilhelm Alberti, Hr. Apotheker Hirsch, Hr. Justizrath Lindner, Hr. Rechts-Anwalt Hundrich, Hr. Fabrikbesitzer Krister, Hr. Staats-Anwalt Hoffmann.

Gerechts-Zeitung.

Waldenburg, 25. Septbr. In der letzten Sitzung des hiesigen Kgl. Kreisgerichts wurde auf Antrag der Königl. Staats-Anwaltschaft über nachstehende Vergehen verhandelt und Urtheil gefällt:

1) Der Tagelohn. Carl Ernst Henschler aus Habendorf weg. rückf. Bettelns zu 4 W. Gef. und Det.; 2) die unverehel. Johanne Caroline Scholz aus Alt-Grottkau wegen neuen eins. Diebsts. und Landstreichens zu 1 J. Gef., 1 J. Berl. der bürgerl. Ehrenr. und 1 J. Stell. unter Pol.-Anf. und Det.; 3) die unverehel. Louise Carol. Clem. Figa aus Striegau weg. Landstreichens zu 14 Z. Gef. und Det.; 4) der Weber Johann Gottlieb Röhlig aus Langenbielau weg. rückf. Landstreichens und Bettelns zu 3 W. Gef. und Det.; 5) die unverehel. Christiane Caroline Walter aus Dittersb. weg. rückf. Landstreichens und Bettelns, sowie weg. wiederb. eins. Diebsts. zu 3 W. Gef., 1 J. Berl. der bürgerl. Ehrenr., 1 J. Stell. unter Pol.-Anf. und Det.; 6) der Schmied Gottfried Fischer aus Dittersb. wegen rückf. Beleidigung eines Beamten bei Ausübung seines Berufes zu 3 W. Gef.; 7) der 15jährige Wilhelm Müller aus Tannhausen wegen eins. Diebsts. zu 2 Z. Gef.; 8) der Weber Johann Gottlieb Uher aus Neuham weg. Untersch. zu 1 W. Gef.; 9) der Weber Wilhelm Schneider aus Michelsdorf weg. wiederb. eins. Diebsts. zu 1 W. Gef.; 1 J. Berl. der bürgerl. Ehrenr. und 1 J. Stell. unter Pol.-Anf.; 10) die verehel. Imw. Joh. Merger aus Altwasser weg. eins. Diebsts. zu 1 W. Gef.; 11) der Steinschläger Gottlieb Spiller aus Sorgau weg. eins. Diebsts. zu 1 W. Gef., 1 J. Berl. der bürgerl. Ehrenr. und 1 J. Stellung unter Pol.-Anf.; 12) der Müllergeselle Wilhelm Breuer aus Hartau weg. eins. Diebsts. zu 14 Z. Gef. verurtheilt; 13) Gastwirth Joh. Gottfr. Fischer aus Neuham (Beleidigung eines öffentlichen Beamten bei Ausübung seines Berufes) freigesprochen; 14) die verwitwete Arnold, Johanne Juliane geb. Engel aus Krausendorf weg. eins. Diebsts. zu 14 Z. Gef.; 15) die unverehel. Emilie Langenhagen aus Altwasser weg. eins. Diebsts., und Schneidernstr. Paulaus Hermendorf weg. wiederb. Betruges, erstere zu 4 W. Gef., letzterer zu 6 W. Gef., 100 Rthlr. event. 2 W. Gef., 1 J. Berl. der bürgerl. Ehrenr. und 1 J. Stell. unter Pol.-Anf.; 16) die verehel. Marie Rosine Kramer geb. Weigel aus Ober-Salzbrunn weg. wiederb. eins. Diebsts. und wegen Betruges zu 3 W. Gef.; 17) der Berg-Commissarius Albert Hayn aus Czarnobognow in Galizien weg. unbefugter Vornahme von Amtshandlungen resp. unbefugter Annahme eines Titels und weg. Beleidig. eines öffentl. Beamten in Beziehung auf seinen Beruf zu 4 W. Gef. verurtheilt worden.

Untsverrichtungen bei der evang. Kirche.

Vom 30. Septbr. bis 6. Octbr. 1855.

Sonntags (Erndte-Fest), Hauptpredigt und Amtswoche: Herr Pastor Lange.

Confirmation der Kinder: Herr Pastor Heimann.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu No. 78 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Sonnabend den 29. September 1855.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nachdem das Statut der Sterbekasse des früheren Züchtermittels unterm 3. August c. die landesherrliche Bestätigung erlangt hat, wird nunmehr eine außerordentliche General-Versammlung der Mitglieder dieser Kasse

auf Montag den 8. October c. früh um 9 Uhr

im Saale des Gasthofes zur Krone hieselbst behufs der Wahl des Vorstandes, des Revisionsausschusses und der Festsetzung der Remuneration für die Beamten anberaumt.

Die Mitglieder der quäst. Kasse werden demnach hierzu mit Hinweisung auf Abschnitt 5 des in den Händen jedes Mitgliedes bereits befindlichen Statuts eingeladen.

Waldenburg den 28. August 1855.

Der Magistrat.

A n f r u f.

Die hoch gestiegene Noth der Unbemittelten, welche die Fürsorge für die Erziehung ihrer Kinder unmöglich macht, sowie die sittliche Verwahrlosung einer großen Anzahl von Kindern macht es nöthig, auch im hiesigen Kreise

ein Rettungshaus für verwahrloste Kinder, welche einer vom Staat anerkannten christlichen Confession angehören, zu gründen.

Viele Kreise Schlesiens besitzen bereits ähnliche Rettungshäuser und die große Zahl der Armen im hiesigen Kreise, so wie der Umstand, daß in ihm die Jugend mehr, als in manchem andern der Gefahr der sittlichen Verderbniß ausgesetzt ist, macht es um so mehr unerläßlich, daß unser Kreis nicht hinter andern zurückbleibe.

Die Unterzeichneten sind daher zur Bildung eines Vereins zur Gründung eines solchen Rettungshauses zusammengetreten, und laden Alle, welche diesem Verein beizutreten geneigt sind, hiermit ein, **bei einem der Unterzeichneten ihren Beitritt zu erklären und dabei angeben zu wollen, ob sie einen jährlichen Beitrag oder alsbald eine bestimmte Capitalssumme ein für allemal zahlen wollen?**

Es wird beabsichtigt, in den künftigen Statuten zu bestimmen, daß Jeder, welcher eine Summe von wenigstens Zehn Thalern alsbald oder einen bestimmten jährlichen Beitrag von **beliebiger** Höhe zeichnet, als Vereinsmitglied angesehen werden soll.

Vertrauend auf Gottes Beistand und auf den Wohlthätigkeitsfinn der Bewohner des hiesigen Kreises, der sich so oft und ausgezeichnet bewährt hat, beginnen wir dies Werk, welches sicherlich seine guten Früchte für die Unglücklichen, denen es gewidmet ist, tragen wird.

Sobald unser Unternehmen irgend genügende Theilnahme findet, werden wir uns erlauben, Alle, welche ihren Beitritt zu dem Verein für die Gründung des Rettungshauses erklärt haben, zur Wahl des Directorii einzuladen. Waldenburg, den 2. September 1855.

Alberti,

Dierich,

Tellmann,

Heimann,

Handelskammer-Präsident.

Pfarrer.

Bahnhofs-Verdant in Freiburg.

Pastor.

Hoffmann,

Karsten,

Kretschmer,

Königlicher Staats-Anwalt.

Königlicher Verg-Rath.

Königlicher Kreis-Gerichts-Director.

Carl Krister,

Lange,

Freiherr v. Rosenberg,

Fabrik-Besitzer.

Pastor.

Königlicher Landrath.

Carl Zielsch,

Bogel,

Fabrik-Besitzer.

Bürgermeister.

Die vereinigte Feuerarbeiter - Innung hält ihr
 desjähriges Michaeli-Quartal wegen eintretendem
 Jahrmarkt am 8. Oktober d. J. ab, wozu sämtliche
 Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Sollte Je-
 mand beizutreten gesonnen sein, so hat sich derselbe
 zuvor bei dem Obermeister Herrn Schubert zu melden.

Der Vorstand.

Den heute früh 12¼ Uhr erfolgten Tod mei-
 nes jüngsten Töchterchens, zeige ich Verwandten und
 Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch an.
 Waldenburg den 27. Septbr. 1855.

Dierig.

Von dem 1. Oktober e. ab wohne ich
 in dem, Herrn Kaufmann Schöbel gehö-
 rigen, neu erbauten Hause, Freiburger-
 und Cochiusstraßen-Ecke eine Treppe
 hoch.

Waldenburg den 27. Septbr. 1855.

Stuckart,

Königl. Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar.

Preßhese,

täglich frisch, empfiehlt

F. Cohn.

Waldenburg.

Willkommene Markt-Anzeige für das geehrte Publi- kum Waldenburgs und Umgegend.

Wollt Ihr fein gekleidet sein,
 Braucht nicht nach Breslau mehr zu reisen,
 Kommt nur zu uns herein,
 Wir verkaufen jetzt zu Schlanderpreisen
 Röcke, Hosen und auch Westen,
 Die Stoffe sind gut, vom allerbesten,
 Denn wir müssen ohne Säumen
 Schleunigst unser Lager räumen.
 Beispiellose Billigkeit

Herrscht bei unserm Preisnotiren;
 Drum benutzet die Gelegenheit,
 Wollt billig Ihr Euch equipiren;
 Ergreift die Gelegenheit,
 Die nicht sobald wiederkehrt,
 Und kauft ein Euch in der Zeit,
 Ehe das Zimmer ist geleert.
 Ihr werdet gewiß noch nach Jahren
 Loben unsere guten Waaren.

Meine Herren!

Unser Lager eleganter Herren-Anzüge ist für die bevorstehende Saison
 so reichlich und elegant ausgestattet, die Preise so fabelhaft billig gestellt,
 daß jeder geehrte Käufer sich von der Wahrheit überzeugen wird. Es befinden
 sich im Lager: Double-Düffels in drei neuen verschiedenen Facons, Düff.-Ueberzieher, warm
 gefüttert, doppelt wattirte Sackpaletots, Almarivas, Kapuzen, Kalmuck- und Flausschröcke, Wonts,
 fíns Leinkleider, Tuchoberröcke, Fracks, Westen, Haus- und Schlafröcke, leichte Ueberzieher, Bon-
 jours, sowie auch Knaben-Anzüge jeder Art zu auffallend billigen Preisen.

P. Schottländer & Comp. aus Breslau, Reuschestraße Nr. 2.

**Das Verkaufslokal befindet sich im Gasthose zum golde-
 nen Schwerdt, eine Stiege, Zimmer Nr. 4.**

Durch persönliche Einkäufe auf der letzten Leipziger-Messe habe ich mein

Tuch-, Putz- und Modewaaren-Lager

auf das Beste und Reichhaltigste assortirt; ferner empfehle ich eine große Auswahl der neuesten und modernsten

Damenmäntel, Bournusse und Mantillen,

wie auch ächt amerikanische

Gummischuhe

für Damen und Herren, und verspreche die billigsten Preise bei promptester Bedienung.

Waldenburg.

L. Herrnstadt, am Markt.

Lichtbilder auf Papier

(Photographien)

werden in meinem Atelier „zur Palme“ beim
 Herrn Kaufmann Schramm täglich von 9 — 3 Uhr
 auß. Sauberste angefertigt von

Habenstein.

Frische Preßhesen,

sowie

**Neue Schotten-Häringe,
 desgl. marinirte Häringe,**

empfang und empfiehlt billigst

Waldenburg. **Hob. Engelmann,**

Jahrmarkts-Anzeige!
 Verkaufsort befindet sich im Gasthose zum schwarzen
 Hosi in Waldenburg.

Mosenstock & Comp. aus Breslau

besuchen wiederum den hiesigen Markt mit unserm höchst umfangreichen Lager von

Weiß-Waaren und Stickereien

eigener Fabrik. Hauptsächlich machen wir diesmal ein geehrtes Publikum auf sehr billige Einkäufe besonders aufmerksam, indem wir durch den Tod eines sehr großen Fabrikanten, die Fabrik wie auch den ganzen Waarenbestand übernommen und uns entschlossen haben, den ganzen Vorrath in reeller guter Waare, bestehend in Gardinen, Bettdecken, Unterröcke, Negligé-Bzeuge, gestickte Chemisets, Aermel, Kragen, Streifen, Taschentücher, seidene Halstücher, Vorhemdchen und Kragen für Herren, Cravattes, Schlipse und mehrs andre Gegenstände

25 pro Cent

unter dem reellen Fabrikpreis zu verkaufen.

Mosenstock & Comp. aus Breslau,

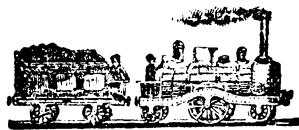
Fabrikanten von Schweizer Weißwaaren und Stickereien.

Die Vaterländ. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

übernimmt zu billigen festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr auf bewegliche sowie unbewegliche Gegenstände, sowohl in Städten als in Dörfern. Ohne weitere, specielle Anpreisung dieser bewährten und renommirten Gesellschaft einzugehen, bemerkt unterzeichneter Agent nur, daß sie keiner andern soliden Anstalt in irgend einer Hinsicht nachsteht und ist derselbe zur Annahme von Anträgen, sowie zur Theilung jeder näheren Auskunft gern bereit.

Waldenburg den 22. Septbr. 1855.

Hugo Kuschel, Markt Nr. 122.



2. Extra-Zug von Freiburg nach Breslau,

Sonntag den 7. Oktbr. 1855.

Abfahrt von Freiburg:
 Morgens Punkt 8 Uhr.

Abfahrt von Breslau:
 Abends Punkt 7 Uhr.

C. M. Leopold.

Von der

Leipziger-Messe

zurückgekehrt, habe ich mein Waarenlager aufs Vollständigste assortirt und empfehle solches zur gültigen Beachtung.

H. C. Frankenstein.

Ein Verkaufs-Local

am Markt, so wie einige freundliche Stuben nebst Zubehör, welche jetzt nach Beendigung meines Baues aufs Beste renovirt, sind zu vermietthen und zu Michaeli zu beziehen.

Gustav Kottich, Rirschuermeister.

Mittheiler zur Schlesischen Zeitung sucht
 F. M. Wittmann.

Starkes und schwaches Schmiedeeisen ist zu haben bei

Wolf Lemm, Freiburgerstr.-Ecke.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Rannmacher-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen bei

H. Simon, Rannmachermeister in Waldenburg.



500 Rthlr.

werden gegen genügende Sicherheit gesucht. Das Nähere in der Exped. der Geb.-Bl.

Eine freundliche Wohnung mit Möbels ist zu vermietthen bei

Maiwald, Weißgerbermeister.

Gummi-Schuhe

in allen Größen, für Herren, Damen und Kinder,
sowie

**messingne Schiebelampen und
fränkische Cylinder-Lampen**
empfang und empfiehlt billigt

Waldenburg. **Hob. Engelmann.**

Zu Vermietben

und Neujahr zu beziehen ist eine Stube nebst Al-
love, Keller und sonstigem Zubehör bei
Waldenburg. **Fr. Warmbt.**

CASINO.

Bechluss definitiven Abschlusses der Kassen-Rechnung
werden alle diejenigen Unbekannten, welche Ansprüche
an die zum Zweck der Gesellschaft vorhandenen Uten-
silien zu haben vermeinen, hiermit aufgefördert: die-
selben bis

zum 1. Oktober c.

bei dem unterzeichneten Verstande anzuzeigen, widri-
genfalls sie sich später nur an jeden Einzelnen der
jetzt vorhandenen Gesellschaftsmitglieder nach Verhält-
niß des Anrechts derselben, wärdien halten können.

Waldenburg den 25. Septbr. 1855.

Der Vorstand.

Zur Grndte-Kirmes

auf Sonntag den 30. d. M. ladet Freunde und
Gönner ergebenst ein
Bärengrund. **Russe, Gastwirth.**

Zur Grndte-Kirmes

auf Sonntag den 30. Septbr. ladet erabensst ein
Althain. **Wähner, Scholz.**

Zur Grndte-Kirmes

auf Sonntag den 30 d. Mts. ladet ergebenst ein
Seitenorf. **Deuse,
Brauermeister.**

Zur Grndte-Kirmes

auf Sonntag den 30. d. M. ladet Freunde und
Gönner ergebenst ein und bittet um zahlreichen
Besuch

Weisstein.

Guggenberger. Gastwirth.

Tanz = Musik.

Zum beverfichenden Markt am nächsten
Sonntage, werde ich in meinem Saale
Tanz-Musik abhalten, wozu ich hiermit
freundlichst einlade.

Waldenburg.

Berger,

Gastwirth zur goldenen Krone.

Zur Grndte-Kirmes u. Tanzmusik
auf Sonntag den 30. d. M. ladet ergebenst ein
Ober Salzbrunn. **Herda, Gastwirth.**

Zur Grndte-Kirmes und Tanzmusik
auf Sonntag den 23. d. M. ladet nach Dittmansdorf
hierdurch freundlichst ein.

Jahn, Brauer.

Zum Enten- und Kapaunen-Essen
auf Sonntag, den 30. Septbr. und Montag,
den 1. Octbr.,
zur Tanz-Musik
auf Sonntag den 30. Septbr., ladet ergebenst ein
Altwasser. **M. Hartwig.**

Zur Grndte-Kirmes und Tanzmusik
auf Sonntag den 30. Septbr. in der Brauerei
zu Neussendorf ladet freundlichst ein
Peister, Brauer.

Sonntag den 30. Septbr.

Grndte-Fest und Tanzmusik.

Montag den 1. Oktober



Wurst = Picknik.

Unter Versicherung bester Bedienung in Speisen und
Getränken ladet ganz ergebenst ein
Hartau. **Langer,
im Kretscham.**

Zum Wurstpicknick und Gallertessen

auf Sonntag den 30. Septbr. ladet
ergebenst ein
Hermisdorf. **Wiesner,
in der Friedens-Hoffnung.**

Zum Enten- und Gänse-Ausschieben

auf künftigen Sonntag, Montag und Dienstag als
den 30. Septbr., 1. u. 2. Oktober ladet Freunde und
Gönner ergebenst ein

Hermisdorf den 28. Septbr. 1855.

W. Dvitz in der Hoffnung.

Getreide-Markt-Preis.

Schweidnitz den 28. Septbr. 1855.

Der Scheffel	weißer Weizen	gelber Weizen	roggen	Gerste	Safer
Beste....	5 25 —	5 10 —	3 25 —	2 10 —	1 4 —
Mitte...	4 22 6	4 10 —	3 12 6	2 2 6	— 29 6
Geringe..	3 20 —	3 10 —	3 — —	1 25 —	— 23 —
Breslau, den 27. Septbr. 1855.					
Beste. . .	165-175	165-170	109-111	67-70	41-42 1/2 gr.
Mitte... .	100	100	106	65	38
Geringe. .	80	80	102	62	36

Auffallend billiger Damenputz!



Die Damenputz-Handlung

von Henriette Stahl aus Breslau

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zum bevorstehenden Markt in Waldenburg mit einer großen Auswahl von Seiden- u. Halbsammet-Hüten in allen Farben zu auffallend billigen Preisen.

Elegant seidene Hüte von 1 Ntl. 25 Sgr. an,

Halbsammet-Hüte von 1 Ntl. 20 Sgr. an,

Verkaufslokal im Gasthose zum schwarzen Hef bei Herrn Vielhauer.

Jahrmärkte-Anzeige.

J. Ningo, aus Breslau,

während des Jahrmärkte in Waldenburg, im Gasthose zum goldenen Schwerdt, eine Treppe,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum Waldenburgs und Umgegend sein großes, durch vortheilhafte Einkäufe in jüngster Leipziger Messe bestens assortirtes

Modewaaren-Lager,

bestehend in:

200 Stück fertigen Damenmänteln, Herbstmäntelchen nach den neuesten diesjährigen Facons, Jackchen und Mantillen, $\frac{3}{4}$ breite, ächte französische Ehybets und Halb Ehybets in allen beliebigen Farben, farrierte und gestreifte wollene Kleiderstoffe, Lamas und Neapolitains und $\frac{3}{4}$ breite Casimirs, schwarz- und bunte seidene Kleiderstoffe, Umschlage-Tücher und Double-Shawls von 1 $\frac{1}{2}$, 2, 3, 4 und 6 Nthlr.

Für Herren:

Tuche, Duffel und Double-Duffel, Boukskins, Westenstoffe in Sammt, Seide und Casimir, schwarz- und bunt-seidene Herren-Halstücher, türkische Shawls und Tücher, ostindische, seidene und Schweizer-Taschentücher von 7 $\frac{1}{2}$, 10 und 15 Sgr.

Um geneigten Zuspruch bittet, überzeugt, daß Niemand mein Verkaufslokal unbefriedigt verlassen wird

J. Ningo aus Breslau,

während des Jahrmärkte in Waldenburg im Gasthose zum goldenen Schwerdt, eine Treppe.

Die vereinigten Damen-Garderobe-Schneidermeister aus Schweidnitz

empfehlen sich einem geehrten Publikum zu dem bevorstehenden Markt mit einer großen Auswahl Herbst- und Winter-Mänteln in neuester Facon, und bitten um gute Abnahme.

Das Verkaufslokal befindet sich unter der Laube des Kürschnermeistr Herrn Kottich.

Münsters Bandhandlung aus Breslau empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmärkte die modernsten Hut-, Hauben u. Cravattenbänder auffallend billig. Stand der Bude: in der Puhmacher-Reihe.

Zwei Tischler-Gesellen

finden bei Unterzeichnetem sofort auf gute Meubles dauernde Arbeit. Auch kauft eine gute Hobelbank Elsner, Tischlermeister in Hartau.

Jahrmarkts-Anzeige. **Herrenanzüge u. Damenmäntel.**

L. Schweizer aus Breslau,

Aus Breslau.
 bezieht den bevorstehenden Jahrmarkt in Waldenburg mit einem bedeutenden Lager von
Herrenanzügen u. Damenmänteln
 bestehend in Duffel-Überziechern, Doubleröde, Tuchröde, Plausche und Damenmäntel in allen
 Stoffen. Mein Stand ist beim Kürschnermeister Herrn Röttlich eine Stiege
 hoch (in dem neu abgeputzten Hause).

L. Schweizer, aus Breslau.

Jahrmarkts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum Charlottenbrunn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich den
 dießjährigen Charlottenbrunner Jahrmarkt mit einem großen

Mode-Schnittwaaren-Lager,

**fertigen Damen-Mänteln u. Herbst-Mänteln, Kindermänteln
 und Mantillen**

besuchen werde, und werde bemüht sein, durch auffallend billige Preise sowie reelle Bedienung die
 mich mit ihrem gütigen Zuspruch Beehrenden zufrieden zu stellen.

J. Ringo, aus Breslau.

Mein Stand befindet sich in der Budenreihe und bitte daher auf meine Firma
 genau zu achten.

Johannes Pätzolt,

Parapluce Fabrikant aus Breslau,
 beehrt sich einem hohen Adel und hochgeehrten
 Publikum anzuzeigen, daß er den zum 1. Octbr.
 in Waldenburg beginnenden Jahrmarkt
 mit einem großen Lager der elegantesten Sonn-
 und Regenschirme besuchen wird. Auch mache ich
 auf eine Parthie ädt gefärbte baumwollene
 grüne und schwarze Röper und Englisches Leder-Reg-
 enschirme aufmerksam. Zugleich die ergebene An-
 zeige, daß ich auch den zum 3. Octbr. in
 Charlottenbrunn stattfindenden Jahrmarkt
 mit meinem Waaren-Lager besuchen werde

Damenmäntel und Bournusse,
 in Seide, Woll- und Halbwolle, nach den neuesten
 Modells angefertigt, empfiehlt in größter Auswahl
 die **Mode-Waarenhandlung des**
H. C. Frankenstein.

Von der

Leipziger-Messe

zurückgekehrt, empfehle ich mein auf's Neue vervoll-
 ständigtes Lager zur geneigten Beachtung.

**Die Tapissierie, Galanterie-, Fuß- und
 Mode-Handlung.**

Waldenburg. **C. A. Ehlerst.**

**Die französische u. sächsische Stickerei-
 und Weißwaaren-Handlung von A.
 Meinicke aus Breslau** empfiehlt zu diesem
 Jahrmarkte von der jetzigen Leipziger Messe em-
 pfangene Weißwaaren, als: Chemisetten mit
 Kermel, Lake, Kragen und Unterhemdchen sowie
 ganz neue Morgenhäubchen, alles zu Fabrikpreisen.

**Stand der Bude: vor dem Hause des
 Destillateur Herrn Var.**

Zu Vermietben.

In meinem Hause ist eine Stube nebst Zubehör
 zu vermietben und zu Michaeli zu beziehen.
 Waldenburg. **Jentsch, Bäckermeister.**